

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 68.

Hirschberg, Donnerstag den 20. März.

1884.

Politische Tageschau.

Die Nationalliberalen und die Fusionisten.
Die fusionistische Presse ist gegen die Nationalliberalen ebenso ausfällig, wie früher die fortschrittliche. Der Ton ist eher noch rüder als sonst. So sagt das „Berl. Tagebl.“ anlässlich der am Sonntag stattgehabten Zusammenkunft der nationalliberalen Mitglieder des Reichstags und Landtags: „Kurz und gut, die Nationalliberalen werden sich mit großen Rossen in der Tasche in den kommenden Wahlkampf stürzen und reden sich gegenseitig vor, sich in „aufsteigender Linie“ zu befinden. Man hat aber Beispiele von Exempeln, daß solch große Rossen sich, bei Nichtbesehen, nicht einmal als kleine Korinthen ausweisen, sondern einfach — Mäusedreck sind.“ Das ist der Ton der von Herrn von Stauffenberg geführten neuen Partei! Solche Liebenswürdigkeiten hindern die Nationalliberalen aber nicht, die Aufrechterhaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu denselben Leuten zu votiren, welche sie derart behandeln. In der „Post. Btg.“ wird den Nationalliberalen eine entschiedene Absage zu Theil. Es heißt da: „Mit der Fraction wird die deutsche freisinnige Partei schwerlich jemals freundliche Beziehungen unterhalten können, mit den einzelnen Abgeordneten vielleicht.“

Zolltarifirung der Leinengespinnste.

Von Vertretern der inländischen Flachspinnerei, Leinenzwirnerei und Seilerei ist unter Berufung auf die ungünstige Zolltarifirung der Leinengespinnste, die bedrängte Geschäftslage der beteiligten Produktionszweige und die bevorzugte Concurrenz Oesterreichs und Belgiens mehrfach eine sachgemäßere Anordnung der Nr. 22 des Zolltarifs (Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren u. s. w.), sowie eine wirksamere Bemessung der Leinengarnzölle angeregt worden. Es wird hierbei namentlich bemängelt, daß nach den Be-

stimmungen jener Nummer bei a (ungezwirntes, ungefärbtes u. s. w. Garn) das eindrängige Nähgarn aus Leinen oder Hanf — sogen. Schuhmachergarn — welches stets im accomodirten, zum Einzelverkauf durch Aufwicklung und Verpackung vorgerichteten Zustande in den Handel gelange, dem davon wesentlich verschiedenen, in Strähnen und Bündeln eingehenden billigen Leinen-Webegarn (Fabrikgarn) gleichgestellt und daß ferner die inländische Production jenes Nähgarns und des Leinenzwirns (Nr. 22c des Tarifs) durch die geltenden Zollsätze nicht genügend geschützt sei. Deshalb wird beantragt, den Zollsatz für accomodirte Garne aller Art, bezw. für den accomodirten eindrängigen Nähfaden von 3—12 auf 36 Mk. und den Zollsatz für Zwirne aller Art von 36 auf 60 Mk. für 100 Kgr. zu erhöhen, während bezüglich letzterer von anderer Seite der geltende Zoll von 36 Mk. für Fabrikzwirn, d. h. für den nicht zum Nähen, sondern zum Weben in der Spitzen-, Spitzen-, Webereigeschirrfabrikation u. s. w. bestimmten Zwirn, als ausreichend bezeichnet und nur für den zum Einzelverkauf in kleinen Strähnen, Knäueln und dergl. accomodirten Nähzwirn eine Erhöhung des Zolls auf 70 Mk. für 100 Kgr. gewünscht wird. Von sachkundiger Seite wird indeß hierzu bemerkt, daß Nähzwirn und Fabrikzwirn zolltechnisch nicht zu trennen seien. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat mit Rücksicht auf die vorstehend erwähnten Anträge vor Kurzem an die Präsidenten der beteiligten Regierungsbezirke einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, Ermittlungen darüber anzustellen, inwieweit bei objectiver Beurtheilung die gegenwärtige Lage der mit der Herstellung von eindrängigem Leinen-Nähgarn, sowie von leinenem und hanfemem Zwirn in den betreffenden Regierungsbezirken beschäftigten Industriezweige eine Umgestaltung der Nr. 22 des Zolltarifs in dem angegebenen Sinne

notwendig oder zweckmäßig erscheinen läßt. Eventuell, so heißt es in dem Ministerialerlaß weiter, würde den Interessen der Production gegenüber in Betracht zu ziehen sein, in welchem Grade eine solche Maßregel ohne Verletzung wesentlicher Interessen der zahlreichen inländischen Branchen und Gewerbe, welche von dem Verbrauch jener Garne abhängig sind, ausführbar sein möchte. Es wird in dieser Beziehung besonders auf die beteiligten hausindustriellen Erwerbsarten, die Schuhmacher-, Riemen-, Sattler- u. c. Gewerbe, die Bekleidungs- und Wäsche-Industrie, die Schlauch-, Segel- und Netzfabrikation u. a. m. aufmerksam gemacht. Ferner ist es dem Handelsministerium von Interesse zu erfahren, inwieweit nach dem jetzigen Stande und der wirtschaftlichen Bedeutung der beteiligten Leinweberei ein Bedürfniß hervorgetreten ist, die Einfuhr von rohem gezwirntem Hanfgarn zur Fabrication von Schläuchen, Riemen, Press- und Filtrirzengen u. c. und Controle der Verwendung durch einen niedrigeren Zollsatz zu begünstigen. Behufs Einziehung von Gutachten nach den ange deuteten Richtungen haben sich die Regierungspräsidien nunmehr an die beteiligten Handelskammern gewandt.

Die Anarchisten in Oesterreich.

Die Antwort, welche der ungarische Ministerpräsident Tisza auf die Interpellation des radicalen Abgeordneten Eötvös in Bezug auf das Vorgehen der Regierung gegen die Anarchisten ertheilt hat, liegt jetzt im Wortlaut vor: Er sagt u. A., daß er Leben, der einen Mord, ja einen Mordmord begeht, oder den Mordmörder glorificirt und in Schutz nimmt, selbst wenn er sich in den Deckmantel der Politik zu hüllen trachtet, für einen gemeinen Mörder halte, und daß er es nicht für correct erachten würde, daß die Anwendung des Asylrechts und des den politischen Flüchtlingen gegenüber besorgten Vorgehens auf solche Leute

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.
(Fortsetzung.)

Sie schlug bei den letzten Worten ihre Augen mit einem verlockendem Strahl zu ihm auf. Er hatte sie forschend angesehen, aber das leise Lächeln um seine Mundwinkel war ihr entgangen. „Nein!“ sagte er kurz, fast rauh. „Ich glaube nicht, daß es Menschen giebt, die mich verstehen können und — wünsche auch nicht einmal, daß dies der Fall sein möge. Ich ziehe den Umgang mit großen Todten dem mit den Lebendigen vor.“

„Verzeihen Sie mir, Herr Steinfels, wenn ich eine wunde Stelle Ihres Herzens berührt haben sollte,“ nahm Ottilie das Wort, „jedenfalls haben sie triftige Gründe für Ihre Handlungsweise und sind ja auch Niemandem dafür verantwortlich.“

„Die habe ich allerdings,“ versetzte er in bestimmten Tone, während ein bitteres Lächeln um seine Lippen spielte, „und die Studien, denen ich mich überlasse, üben in der That einen mächtigen Einfluß auf mich aus, denn sie lassen mich Manches vergessen, was mir meine Einsamkeit zur unerträglichsten Qual machen würde.“

Ottilie bemühte sich mit großer Zartheit, das Gespräch auf einen andern Gegenstand hinüberzuleiten, was ihr auch gelang. Sie sprach von dem Ball, vom Tanzen, über Musik, über Kunst im Allgemeinen mit großer Gewandtheit und Lebhaftigkeit. Der Fremde ging auf jedes von ihr angeschlagene Thema mit einer Leichtigkeit und Sicherheit ein, wie sie nur die gebiegenste Bildung des Geistes verleihen konnten; aber er

drückte sich über den Gegenstand so klar, bestimmt und scharf aus, daß derselbe bald erschöpft war. Ottilie fühlte die Ueberlegenheit seines Geistes.

Wie gern hätte sie ihm gegenüber in ähnlicher Weise gegläntzt, allein dazu fehlten ihr nicht nur tiefere Bildung und Lebens-Erfahrung, sondern auch Schwungkraft und Elasticität des Geistes.

Während sie noch vergeblich rang, ihrer Befangenheit Herr zu werden, öffnete sich die Saalthür, um einen neuen Gast einzulassen. Der Ankömmling war ein junger Mann von ungefähr 22 Jahren, der neuesten Mode entsprechend gekleidet, sorgfältig frisirt, mit Kinglein und Kettlein wohl behangen, so daß man in jedem Zoll den geschneiegelten und gebügelten Stutzer erkannte, welcher in überwiegender Jugendbuselei danach trachtet, in Damenreisen gefeiert zu werden.

Ein Blitz der Ueberraschung glitt über Ottilien's Antlitz. Sie hatte auf den ersten Blick Carl Norbert, ihren Cousin, erkannt, welcher in der Residenz dem Studium der Architectur oblag und jetzt, urplötzlich und unerwartet, ein echter Deus ex machina, in die Versammlung trat.

Der elegante Jüngling schien derartige Ueberraschungen schon öfters in Scene gesetzt zu haben. Nur so ließ sich das triumphirende Lächeln in seinen Zügen erklären und die Sicherheit und Gewandtheit, mit welcher er auf Verwandte und Freunde zuschritt und sie begrüßte.

„Ah, guten Abend, mein liebevolles Cousinchen!“ rief er, als er sich unter zahllosen Verbeugungen glücklich bis in Ottilien's Nähe geschlängelt hatte. „Sieh,

sieh, Herr von Steinfels! . . . Auch hier? Wie kommen denn Sie in diesen Krähwinkel? Habe die Ehre, Ihnen gleichfalls einen guten Abend zu wünschen! Gelt, Cousinchen, das frapport Dich? . . . Natürlich, ganz natürlich! Komme hier hereingeschossen, wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel! Dämonisch, unfassbar, zauberwirkend! Nicht erwartet, wie? Bin gekommen, um die Ferien allhier in gewohnter Weise zuzubringen! Erfuhr schon eine halbe Meile von der Stadt, daß großartiges Ballamusement u. s. w. arrangirt seien. Natürlich sofort in Wicks gesprungen und siehe, da bin ich!“

Steinfels hatte die Begrüßung des jungen Mannes leicht und ungezwungen, aber nicht ohne eine gewisse Zurückhaltung erwidert. Er nahm auch weiter keine Notiz von ihm, schritt vielmehr auf eine Gruppe älterer Herren zu und überließ auf diese Weise die beiden Verwandten dem Austausch ihrer Gedanken.

Die Musik begann in diesem Augenblicke. „Ha! ein Walzer!“ rief der junge Sausewind. „Ich hätte gern erst ein Tänzchen mit Dir gemacht, Cousinchen!“ Er legte seinen Arm um ihre feine Taille.

„Daß nur für jetzt, Carl! Es ist der letzte Tanz vor der großen Pause. Nachher indessen will ich Deine Tänzerin für den ganzen Abend sein, vorausgesetzt, daß Du mir —“

„Keinen Wein über den Herrn Steinfels einschenkst, nicht wahr?“ unterbrach er sie. „Nun, ich sehe, er hat auch Dir bereits den Kopf verdreht. Nehmt Euch vor diesem Manne in Acht, er ist ein sehr gefährlicher Mensch.“

gewünscht werde, denn das wäre eine Beleidigung, eine Erniedrigung der wirklichen politischen Flüchtlinge. Herr von Tisza gab sodann ganz so, wie dies Herr von Puttkamer wiederholt im deutschen Reichstage gethan, eine Blumenlese aus anarchistischen Blättern. So bezeichnet u. A. die „Zukunft“ die Ermordung des Polizeibeamten Bloch's als die „Vollstreckung eines gerechten Urtheils an einem elenden Subjecte, das im Solde der herrschenden Clique an der Sache der Arbeiter die erbärmlichsten Schurkenstreiche ausgeübt.“ Dasselbe Blatt sagt: „Der Revolutionär darf nicht zurückbeugen, wo es sich darum handelt, irgend ein jener alten Welt angehöriges Band zu zerreißen, irgend eine Einrichtung oder irgend einen Menschen zu vernichten. Er muß Alles und Alle gleichmäßig hassen.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Abend im königlichen Palais den Besuch des Kronprinzen und der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und nahm mit denselben gemeinsam den Thee ein. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Verponcher und des Polizeipräsidenten von Madai und nahm um 11 Uhr die persönlichen Melbungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Civilcabinet und später mit dem Generalleutnant von Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und um 5 Uhr findet im königl. Palais eine kleinere Familientafel und Abends 9 Uhr eine größere Theegesellschaft statt. Morgen Nachmittag 1 Uhr wird der bisherige russische Botschafter am hiesigen Hofe, von Saburow, seine feierliche Ausfahrt zum königlichen Palais halten und dem Kaiser in feierlicher Audienz sein Abberufungsschreiben überreichen.

× Zu Kaisers Geburtstag werden außer den früher genannten fürstlichen Persönlichkeiten auch der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, ferner der Fürst von Lippe-Deimold nach Berlin kommen. Der Großherzog und Großherzogin von Baden treffen bereits morgen Vormittag, Prinz Ludwig von Baden am Freitag hier ein.

× Die heutigen Verhandlungen des Reichstages gewähren ein ungewöhnlich friedliches Bild. Die Forderungen zu Zwecken der Marineverwaltung, insbesondere zur Vermehrung der Torpedoflotte wurden von allen Seiten als gerechtfertigt anerkannt und auch die Linke zollte der Marineverwaltung lebhaft Anerkennung. Die Abgg. Rickert und von Benda äußerten allerdings Bedenken gegen die Form der Vorlage; doch kann dies schwerlich einen Differenzpunkt abgeben, da Staatssecretär von Borchard das Entgegenkommen der verbündeten Regierungen für den Fall in Aussicht stellte, daß der Reichstag der Vorlage auch äußerlich die Form eines Nachtragssetats zu geben wünsche. Sehr beifällig wurde die Ausführung des Chefs der Admiralität aufgenommen, wonach die deutschen Schiffe,

welche die deutsche Flagge in's Ausland tragen, nicht nur die Aufgabe haben, dem Verkehr zu dienen, sondern auch den deutschen Geist im Auslande zu beleben und rege zu erhalten. Auch die Verathung über den Gesetzentwurf über die Anfertigung und Verzollung von Zündhölzern trug einen ruhigen, sachlichen Character. Abgesehen von der in Aussicht genommenen Zollerhöhung wurden die Bestimmungen des Entwurfs auch von der Linken als nothwendig anerkannt. Von der Verweisung an eine Commission wurde abgesehen. Die zweite Verathung wird demgemäß im Plenum stattfinden. Nächste Sitzung: Donnerstag. Auf der Tagesordnung: Socialistengesetz.

— Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses hat heute den § 15, der den Steuertarif enthält, einem Antrage Rauchhaupt-Hänel gemäß, in folgender Fassung angenommen: Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen von 900 bis 1000 M. 4 M., von 1000 bis 1100 M. 6 M., von 1100 bis 1200 M. 9 M., von 1200 bis 1300 M. 12 M., von 1300 bis 1400 M. 15 M., von 1400 bis 1500 M. 18 M., von 1500 bis 1600 M. 21 M., von 1600 bis 1800 M. 25 M., bis 2000 M. 30 M., bis 2200 M. 35 M., bis 2400 M. 40 M., bis 2700 M. 46 M., bis 3000 M. 54 M., bis 3300 M. 63 M., bis 3600 M. 72 M., bis 4200 M. 86 M., bis 4800 M. 104 M., bis 5400 M. 122 M., bis 6000 M. 142 M., bis 7000 M. 169 M., bis 8000 M. 202 M., bis 9000 M. 238 M., bis 10,000 M. 275 M., von 10,000 M. an steigt die Steuer für je weitere 2000 M. Einkommen um 60 M., von 100,000 M. an steigt sie für je weitere 5000 M. um 150 M., von 1 Million M. an steigt sie für je weitere 10,000 M. um 300 M. § 17 der Vorlage, der auf Grund besonderer, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Verhältnisse die Ermäßigung der Steuer gestattet, wurde angenommen. Ein Antrag Wagner dazu wurde abgelehnt, welcher für Verheirathete bestimmte Steuerermäßigungen, je nach der Zahl ihrer Kinder, eintreten lassen wollte.

× Das Centrum hat im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, worin die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung wolle die Ausführung der vom Hause der Abgeordneten am 25. April 1883 gefaßten Resolution dem Landtage nunmehr baldigst und spätestens in nächster Session den Entwurf eines Gesetzes, betreffend organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung, vorlegen. Der Antrag ist vom Standpunkte des Centrums erklärlich; diejenigen aber, welche das Vertrauen in die Kirchenpolitik der Regierung haben, daß dieselbe ebenso bemüht sein werde, den kirchlichen Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung ebenso zu entsprechen, als die Autorität und Würde des Staates zu wahren, werden eine solche kleine Nachhilfe für die Verhandlungen mit dem römischen Stuhle für erforderlich erachten.

† Das Herrenhaus wird wieder vom 20. März ab Sitzungen halten, um in erster Linie dem Staatshaushaltsetat die erforderliche Zustimmung zu erteilen und sodann die anderen vom Abgeordnetenhaus festgestellten Gesetze — insonderheit die hannoversche Kreis-

und Provinzialordnung und das Secundärbahngesetz — zu verathen.

† Herr Windthorst stellt die Neu-Fortschrittlerpartei auf eine harte Probe dadurch, daß er den Antrag auf Aufhebung des sogen. Expatirungsgesetzes im Reichstage von Neuem eingebracht hat. Vor zwei Jahren ist bekanntlich Herr Eugen Richter für diesen Antrag ebenso energisch eingetreten, wie Herr Hänel gegen. Uns soll es wundern, ob die Freisinnler jetzt für die Richter'sche oder für die Hänel'sche Anschauung eintreten oder — in dieser Frage sich spalten werden.

× Das Centrum wird in seiner Mehrheit auch diesmal für die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen. Eine kleine Minderheit unter Führung des Dr. Liebermann wird sich von dem Gros der Partei trennen, um mit den Fusionisten und Socialdemokraten gegen die Verlängerung zu stimmen.

× Der „Pful“ Ruf, welcher die Rede des Reichstanzler im Reichstage über die Vaster-Resolution unterbrach, rührt nach den Einen von dem Abgeordneten Dohrn, nach dem Anderen von dem Abgeordneten Dr. Hänel her. Von dem Letzteren ging kürzlich gelegentlich der Debatte im Abgeordnetenhaus über die Neupfettiner Jubencraverse der Zwischenruf „Gemeinheit“ während der Rede des Abg. Stöcker aus. Abg. Dr. Hänel bekannte sich zu dem Rufe, nachdem ihn Abg. Dr. Wagner als den Rufer bezeichnet hatte.

× Von mehreren Stellen wird berichtet, in der am Sonntag stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Bismarck, sei über die Reactivirung des Staatsrathes verhandelt worden.

* In dem ehemaligen Vaster'schen Wahlkreise (Meiningen II) dürfte unter Bunsen's gnädigem Beistand der Rostocker Senator Dr. Witte, Candidat der „Deutsch-Freisinnigen“ am 17. d. M. in den Reichstag gewählt worden sein, was nichts Ueber-raschendes hat, da dieser Kreis von jeher zu den sichersten Wahlburgen des Liberalismus gehört hat. Es erklärt sich das aus der großen Abhängigkeit der dort stark vertretenen Hausindustrie von einer Anzahl großer, durchaus liberal und manchesterlich gesinnter Fabrikanten. Uebrigens hat sich diesmal nicht nur eine konservative, sondern auch eine nicht unbedeutende sozialdemokratische Opposition gezeigt.

— „Kurir Poznański“, das Organ Ledochowski's, bestätigt, daß der Cardinal Ledochowski am 1. April den Vatikan verläßt und in das Palais Anagni-Mattei übersiedelt, mit dem Hinzufügen, daß wenn die preussische Regierung dem päpstlichen Stuhle vorher die Zusicherung gegeben haben müßte, den Cardinal wegen der in Preußen über ihn verhängten Strafen unbehelligt zu lassen. Einer solchen Zusicherung bedarf es nicht, denn von einer Auslieferung Ledochowski's kann nach den bestehenden Verträgen überhaupt nicht die Rede sein.

× Der Geh. Rath Held hatte gelegentlich einer Petition in der ersten sächsischen Kammer sich gegen Gewährung einer Entschädigung an einen unschuldig Verurtheilten ausgesprochen. Es handelte sich dabei um einen eigenthümlichen Fall, der noch unter der

„Nun, das scheint mir gerade nicht der Fall zu sein,“ antwortete sie mit einem flüchtigen Errotzen, mir wenigstens ist er bis jetzt in keiner Weise gefährlich geworden. Hast Du keine Vermuthung, weshalb er sich unsere Stadt zum Aufenthalt gewählt haben mag?“

Karl zuckte die Schultern. „Möglich daß er hier, wo er noch nicht bekannt ist, eine reiche Frau zu ergattern gedenkt, da die seine ihm vor kaum einem Jahre mit dem Tode abgegangen ist. Er kann Geld gebrauchen!“

„Wie! er war schon verheirathet?“

„Er hatte eine leidlich hübsche Frau, aber sie starb an der Schwindsucht. Wie man sagt, soll er Schuld an ihrem Tode sein.“

„Pah! die Leute reden viel. Du mußt nicht gleich Alles glauben, was man über Andere zu Dir spricht, Karl!“

„Ich wiederhole nur die allgemeine Stimme über ihn. Ich wohnte in der Hauptstadt in derselben Straße, in welcher er mit seiner Frau eine kleine Hofwohnung inne hatte. Alle Leute sind darüber einig, daß er ein habgieriger, geiziger Filz ist, und daß er durch schlechte Behandlung seine arme Frau vorzeitig in's Grab gestürzt hat. Man sagt ihm noch andere Vaster nach, doch darüber will ich schweigen. Thatsache ist, daß er wegen betrügerischen Bankrotts, Wechselreiterei und anderer Machinationen vor Gericht gestanden hat, doch hat man ihn freisprechen müssen, weil es an ausreichenden Beweisen fehlte. Nichtsdestoweniger ist alle Welt von seiner Schuld überzeugt. Die

öffentliche Meinung hat den Stab über ihn gebrochen. Wie lebt er hier?“

„Sehr zurückgezogen, von allem Umgang fern, doch macht er bei alledem den Eindruck eines reichen Mannes.“ Sie erzählte in kurzen Worten, was sie von Steinfels wußte.

Norbert nickte. „Es stimmt das überein mit Dem, was ich über ihn erfahren habe,“ sagte er sinnend. „Steinfels wird noch genug Geld besitzen, um ein bequemes, luxuriöses Leben nach seinem Geschmack führen zu können. Seiner armen Gattin soll der Weizhals oft das zum Leben Nothwendigste vorenthalten haben. Es ist bekannt, daß die Aermste nicht einmal eine ärztliche Hilfe gehabt hat. Ueber sein einsames, zurückgezogenes Leben bin ich freilich noch im Unklaren. Möglich, daß er den Zweck damit verbindet, sich interessant zu machen oder Aufsehen zu erregen, möglich auch, daß sein Gewissen erwacht ist und er sich in seiner Einsamkeit Bußübungen hingiebt.“

Ottilie schüttelte den Kopf und versank dann wieder in Sinnen. Die große Pause hatte begonnen. Die Ballgäste hatten um die Abendtafel Platz genommen. Auch Ottilien's Eltern kamen herbei und setzten sich, nachdem sie den jungen Norbert, ihren Neffen, begrüßt hatten, dem Paare gegenüber. Karl, welcher in der Residenz die Bau-Academie besuchte, erzählte von seinem Leben in der Hauptstadt, von seinen Fortschritten und Aussichten und brachte dann wieder das Gespräch auf Steinfels. Der Rentier vernahm mit Staunen, was Norbert ihm über den Sonderling sagte, kam aber schließlich auf den Gedanken, daß nur Gewissensbisse

die Ursache seines eigenthümlichen Verhaltens unter den obwaltenden Umständen sein könnten.

„Nun, vielleicht wird er von heute an gefelliger,“ schloß er mit einem viel sagenden Blick auf seine Tochter.

„Wir wollen sehen,“ versetzte sie, „ob sich aus seinem zugeknöpften Wesen noch etwas machen läßt. Noch habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben,“ und während sie sich rasch zum Vater herüberbeugte, flüsterte sie ihm ins Ohr: „Wir müssen ihn zum Thee einladen, cher Papa!“

5.

Steinfels ging unterdeß im raschen Schritte seiner Wohnung entgegen. Sein Antlitz hatte den Ausdruck der Kälte und Schroffheit wieder angenommen und Nichts in seinem Wesen erinnerte an einen Mann, der aus einer fröhlichen Gesellschaft heimkehrte. Er hatte die glänzend erleuchteten Hallen schon weit hinter sich. Doch hätte er einen Blick zurückgeworfen, so würde er den blendenden Lichtglanz des Schlingengartens noch durch das dunkle Laub funkelnd gesehen haben. Daran aber dachte er nicht. Andere Vorstellungen als Glanz und Festlichkeit schienen seinen Geist zu beschäftigen. Sein Auge wurde trüber und nahm fast mit jedem Schritt eine größere Starrheit an. Um die festgeschlossenen Lippen zuckte es, als ob ein heftiger innerer Schmerz den Mann verzehrte. Darum fuhr er auch so wild aus seinen düsteren Träumereien auf, als er plötzlich Schritte hinter sich vernahm und die Worte an sein Ohr schlugen: „Guten Abend, Herr Steinfels! Sie sind auch früher ausgebrochen, wie ich sehe?“ (Fortf. f.)

ehemaligen Schönburg'schen Gerichtsbarkeit gespielt hatte und wofür die Regierung sich weigerte, aus der sächsischen Staatskasse aufzukommen. Jene Erklärung ist von der Presse dahin verstanden worden, als hätte die sächsische Regierung sich überhaupt gegen die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ausgesprochen. Das ist nicht der Fall gewesen.

— Heute (Dienstag) Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr machte bei dem prächtigen Frühjahrswetter der Reichskanzler Fürst Bismarck, nur von einem Reitknecht gefolgt, einen größeren Spazierritt durch den Thiergarten. Der Fürst tummelte ein mächtiges und muthiges schwarzbraunes Pferd in allen Gangarten und bewies jetzt dieselbe Elastizität und jugendliche Sicherheit im Sattel, die er schon zuvor im Turnierritt des Reichstags Herrn Hänel gegenüber an den Tag gelegt hatte.

— Die Frage des Zollanschlusses des Bremer Freihafengebietes dürfte, nach den Angaben regierungsfreundlicher Organe, binnen Kurzem wieder in den Vordergrund der Tagesdiscussion treten. Es verlautet, daß Seitens der Reichsregierung ein Bescheid auf die bremischerseits gestellte Anfrage binnen Kurzem eingehen werde. Der Reichskanzler hat die Frage den Einzelregierungen vorgelegt und diese sollen sich im Sinne des Anschlusses des gesamten Bremischen Freihafengebietes und der Gewährung eines erheblichen Reichszuschusses zu den Kosten des Anschlusses ausgesprochen haben.

Frankreich.

Der Streit in den französischen Kohlenminen von Anzin dauert fort. Trotz des beginnenden Glends haben sich die Arbeiter noch zu keiner Gewaltthat hinreißt lassen. Die Radicals des Parlaments beabsichtigen, eine Lösung des Conflicts durch Anträge herbeizuführen, die darauf hinauslaufen, daß die Gesellschaft von Anzin aus dem Besitz der Minen expropriert und dieselben zu Bedingungen verpachtet werden, die eine ausreichende Bezahlung der Arbeiter bei angemessener Arbeitsvertheilung ermöglichen. Damit würde denn der erste Schritt zu einem Staatssozialismus gethan sein, dem bald andere folgen würden. Es bleibt u. A. die Frage: Wo das Geld zu diesen Expropriationen hernehmen?

England.

London, 17. März. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fitzmaurice, erwiderte O'Donnell, auf die Klagen der deutschen Regierung wegen der Sklavenhandels-Umtriebe in der Südsee habe die englische Regierung durch die Mittheilung des jüngst dem Parlamente vorgelegten Commissions-Berichtes geantwortet. Die Absicht der deutschen Regierung sei, wie der englischen Regierung angekündigt worden, während der erst im Mai beginnenden Arbeitszeit ein Kriegsschiff in den Gewässern der Südsee zu stationiren. Der Zweck dieser Maßregel sei, wie in einer dem betreffenden Berichte angefügten Note des Baron von Plessen angegeben werde, die Controle über die deutschen Arbeitsschiffe. Fitzmaurice fügte hinzu, da der englischen Regierung Nichts von einer Absicht, sich in die Angelegenheiten unter englischer Flagge segelnder Schiffe zu mischen, bekannt sei, so halte sie es für unnöthig, irgend welche Schritte zu thun.

— Im Befinden des englischen Premiers ist keine Besserung eingetreten. Er leidet an einem Halsgeschwür und ist genöthigt, einen Bandaufenthalt zu nehmen. Die Einigkeit im Cabinet ist noch nicht hergestellt und die Opposition fährt in ihren Bemühungen, den Sturz des Cabinets oder einer Parlamentsauflösung herbeizuführen, mit ungeschwächten Kräften fort.

Norwegen.

Christiania, 18. März. Das Urtheil gegen den Staatsminister Rjerulf wurde gestern publicirt. Rjerulf wurde nach denselben Gesetzbestimmungen wie Selmer verurtheilt, sein Amt als Staatsminister verwirkt zu haben. An Proceßkosten hat Rjerulf 600 Kronen an die Ankläger zu zahlen.

Ägypten.

Kairo, 17. März. Nach einer Meldung aus Suakim von heute sollen morgen früh 600 Mann Infanterie, 300 Mann Cavallerie und eine Abtheilung Genietruppen unter dem Oberbefehl des Generals Stewart nach Handuf, 11 Meilen von Suakim, abgehen, um dasselbe provisorisch zu occupiren und in Verteidigungszustand zu setzen.

Ästen.

Die Franzosen finden auch über Bacninh hinaus keinen ernstlichen Widerstand. Es haben wiederholt Zusammenstöße stattgefunden, wobei regelmäßig der Feind sein Heil in der Flucht suchte und Munitionsvorräthe und Fahnen in den Händen der Franzosen zurückließ.

Locales und Provinzielles.

* [Stadttheater.] Morgen (Donnerstag) geht zum Benefiz für Fräulein Voral die bekannte und beliebte Posse: „Hasemann's Töchter“ in Scene. Die Benefiziatin ist eins der vielbeschäftigsten Mitglieder der Bühne und hat es stets verstanden, sich die Sympathien der Zuschauer in vollstem Maße zu verschaffen, so daß das Publikum gewiß nicht verfehlen wird, für den ihm vielfach gewordenen Genuß sich durch recht zahlreichem Besuch der Benefizvorstellung dankbar zu erweisen. Am Freitag feiert unsere Saisonbühne den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch eine Festvorstellung. Nach einem vom Herrn Director gesprochenen Prologe folgt die Aufführung des prächtigen Lustspiels von Karl Robertstein: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden“. Die Wahl gerade dieses Stückes für den Festabend legt für den Geschmack der Direction ein recht gutes Zeugniß ab, da diese von echt deutschem Geiste erfüllt und von warmem Patriotismus getragene Dichtung, welche uns nach Lothringen in die Zeit vor einem Vierteljahrtausend zurückversetzt, an einem vaterländischen Ehrentage seine Wirkung nicht verfehlen kann. Jedenfalls ist der Besuch der Festvorstellung einem Jeden zu rathen, welcher in würdiger Weise sich zur Feier des 22. März vorbereiten will.

e. Wir verweisen nochmals auf das heute Abend im „Concerthaus“ stattfindende und im Inseratentheile angezeigte Concert des 1. Oesterreichischen Damenquartetts, dasselbe wird jedenfalls allen Besuchern einen herrlichen Genuß bereiten.

* Heute Nachmittag 3 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt, warmen Regen den Fluren spendend und den schon stellenweis recht lästig gewordenen Staub löschend.

† Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche im Frühjahr 1884 zu Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Freitag, den 23. Mai und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgeordneten Dienstbehörde spätestens 6 Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Cultusminister spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin unter Einreichung der im Prüfungs-Reglement bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

— In diesem Jahre unterliegen der gesetzlichen Impfpflicht die im Kalenderjahre 1883 geborenen Kinder, sowie die in früheren Jahren geborenen Kinder, welche noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind. Der Wiederimpfung unterliegen sämtliche das 12. Jahr zurückgelegten Kinder, also diejenigen, welche 1872 geboren sind. Eltern, welche ihre im Laufe dieses Jahres geborenen Kinder schon in diesem Jahre impfen lassen wollen, ist dies gestattet, die Aufnahme derselben erfolgt in besondere, bei den Gemeindebehörden geführten Listen.

— Die „Schl. Volks-Ztg.“ meldet: Der Ehren-Domherr an der Breslauer Kathedrale, General-Vicariat-Amtsrath Klein, ist aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums, welches derselbe am 16. März feierte, vom Papst Leo XIII. zum päpstlichen Protonotarius ad instar participantium ernannt worden.

* [Personalchronik.] Herr von Schorlemmer, Oberst z. D., zuletzt Commandeur des 2. Niederschl. Inf.-Regim. Nr. 47, ist der Charakter als Gen.-Major verliehen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Reichsaffessor a. D. Max v. Uthmann in Trebnitz ist zum Landrath des Kreises Trebnitz ernannt worden.

— Etwa vor einem Monat hatte die Stadtverordneten-Versammlung von Gleiwitz den Beschluß gefaßt, daß der zum Zwecke der Ausbildung in der Communal-Verwaltung dem Magistrat von Gleiwitz überwiesene Regierungs-Referendar, Herr Baron von Seher-Lohs, nicht zum Worte verstatet werden solle. Auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters hat dann die Regierung in der Sache zu entscheiden gehabt und ihr Entscheid ist am 13. d. M. der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntniß gebracht worden, dahin lautend: „daß der Herr Regierungs-Präsident keine Veranlassung habe, den vorerwähnten Beschluß der Stadtverordneten zu beanstanden.“

— In Breslau fand am 15. d. Mts. die diesjährige Generalversammlung des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine in Schlessien statt unter Leitung der Vorsitzenden des Verbandes, der Frau Herzogin von Ratibor. Nach dem dabei vorgetragenen Geschäftsbericht pro 1883 umfaßt der Verband, bis auf vier, sämtliche Zweigvereine Schlessiens, und zwar 25 mit 3063 Mitgliedern im Breslauer, 18 mit 2109 Mitgliedern im Liegnitzer und 26 mit 3238 im Oppelner Regierungsbezirk, insgesammt 69 Zweigvereine mit 8410 Mitgliedern. Der Verband verwendete im vorigen Jahre auf die Armenpflege

(Geldunterstützung, Verabfolgung von Kleidung und Speisen, Zuwendung lohnender Arbeit) 34,156 Mk. Der Krankenpflege widmeten sich die Vereine Breslau, Gohrau, Hausdorf, Kimpfisch, Dels, Poln. Wartenberg, Festenberg, Fraustadt, Görlitz, Hirschberg, Lahn, Pleß, Ratibor, Tarnowitz und Tost. Die Waisenspflege in besonderen Anstalten betrieben Schweidnitz, Jauer, Rattowitz und Rybnik. Außerdem haben die verbündeten Vereine verschiedentlich Kleinkinderschulen und Volksschulen unterhalten und die Hausindustrie gefördert. Eine bedeutende Arbeit erforderten die durch die Juniwasser des vorigen Jahres verursachten Nothstände. Es wurden dafür zusammen mit der Breslauer Handelskammer Sammlungen veranstaltet, welche 22,077 Mk. ergeben haben. Verausgabt wurden dagegen 24,607 Mk. Der Capitalbestand der verbündeten Vereine in Baar und Effecten, jedoch ohne Anrechnung des Werthes der Gebäude und des Inventars, bezifferte sich auf 191,219 Mk. Der dann erstattete Kassenbericht zeigte, daß im vorigen Jahre die Einnahmen des Verbandes 34,790 Mk., die Ausgaben 31,643 Mk. betragen haben. Der bisherige Vorstand wurde sodann wieder- und an Stelle der ausgeschiedenen Frau Generalin v. Tümping, an deren Thätigkeit für die Vereinsache wiederholt in anerkennenden Worten erinnert wurde, Frau Generalin von Wichmann in den Vorstand neugewählt.

— In Wohlau soll das vierhundertjährige Bestehen der dortigen Schützengilde im Juni d. J. gefeiert werden. Die Vorbereitungen zu diesem Feste beschäftigen schon jetzt den Vorstand der Gilde. Es ist in Aussicht genommen, außer sämtlichen Vereinen des Orts eine große Anzahl Schützengilden der benachbarten Städte zu der Feier einzuladen.

— Wagenfabrikant Gall in Baunzen hat vor Kurzem auf Bestellung des Grafen von Einsiedel auf Bomski eine electricch erleuchtete Equipage angefertigt. Die Anwendung des electricch Lichts erweist sich als ebenso sinnreich wie practisch. Die beiden am Kutschbock befindlichen Krystall-Laternen sowohl, wie ein an der Spitze der Deichsel angebrachter kleiner Reflector lassen sich durch den am Kutschbock angebrachten, für den Kutscher mühelos zu handhabenden Apparat leicht entflammen und auslöschten. Im Innern des Coupés ist an der Rückseite ebenfalls ein kleiner Reflector angebracht, der auf leichte Weise durch den Inhaber des Wagens nach Belieben in Thätigkeit gesetzt werden kann und ein so intensives Licht erzeugt, daß man selbst den kleinsten Druck lesen kann.

— [Ortschaftsverzeichniß der Provinz Schlessien.] Der erste Nachtrag zu dem Ende 1883 im Verlage der kaiserl. Ober-Postdirection in Breslau erschienenen neuen Ortschafts-Verzeichnisse der Provinz Schlessien ist, worauf wir die Abonnenten in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz aufmerksam machen, durch die Amtsblätter Nr. 4 der königl. Regierung zu Breslau und Nr. 10 der königl. Regierung zu Liegnitz veröffentlicht worden. Wer auf die Richtigstellung des Ortschafts-Verzeichnisses Werth legt, wird dieselbe aus den gedachten Regierungs-Amtsblättern leicht entnehmen können.

— [V. Deutscher Lehrertag in Görlitz.] Der Görlitzer Orts-Ausschuß für den in der Pfingstwoche daselbst stattfindenden fünften deutschen Lehrertag erläßt jetzt einen Aufruf, in welchem er zu recht zahlreicher Betheiligung an der Versammlung einladet. Die Anmeldungen sollen (nebst einem Beitrage von 3 Mk. für die Mitgliedskarte) bis spätestens den 17. Mai unter der Adresse des Lehrers Knope in Görlitz (Berlinerstr. 41) an das Comité gerichtet werden. Für billige Gasthausquartiere wird nach Kräften gesorgt werden; Wünsche in Bezug auf Freiquartier sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Der Anmeldung ist die bestimmte Erklärung beizufügen, ob eine Theilnahme am Festessen beabsichtigt wird oder nicht. Das Comité spricht zugleich die Hoffnung aus, daß es den Görlitzer Lehrern im Verein mit der Bürgerschaft wohl gelingen dürfte, den Gästen den Aufenthalt in Görlitz zu einem allseitig befriedigenden zu gestalten.

Sitzung der Königl. Strafkammer v. 18. März 1884.

(Schluß.)

Der Bauerntbesitzer und Handelsmann Benedict Kl. aus Tschöpsdorf bei Landeshut war angeklagt, sich einer Zoll-Defraudation schuldig gemacht zu haben, wobei auch der Arbeiter Ignaz J. Beihilfe geleistet haben sollte. Nach umfassender Beweisaufnahme durch viele Zeugen, welche zum großen Theil schon in einem vorhergehenden Termine stattgefunden hatte, wurde Kl. zu einer Geldstrafe von 32 Mk. 60 Pf. oder 4 Tage Haft und wegen Beleidigung von 2 1/2 Monat Gefängniß und 3. zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

* Schönau, 18. März. Gestern wurde in Falkenhain, im dortigen Mühlgraben, die Leiche des Schuhmachermeisters Elsner gefunden. Derselbe ist auf dem Wege vom Kretscham nach seiner Behausung vor dem über den Mühlgraben führenden Stege ins Wasser gefallen und jedenfalls von einem Schlagflusse getroffen

worden. — Vorigen Sonnabend wurde ein gegen Abend von Goldberg heimkehrender Bäcker aus Rosenau zwischen dem Waldschloß und Neukirch von 2 Männern angehalten. Demselben gelang es jedoch, sich durch einige kräftige Schläge von seinen Angreifern zu befreien und durch schnellstes Laufen den Wegelagerern zu entkommen. — Am Sonnabend gingen in Niederhöbersdorf ein paar Kinder ihren vom Felde heimkehrenden Eltern entgegen, verfehlten aber diese, lehrten Abends nicht nach Hause zurück und konnten trotz eifrigsten Suchens erst am Sonntag Morgen am Wege nach Falkenhain, frosterstarrt und entkräftet, im Freien liegend, aufgefunden werden, so daß deren Zustand dem sofort herbeigerufenen Arzte Anlaß zu ernststen Befürchtungen für das Leben der Kleinen giebt.

Rothenburg a. D. Ein in Dornau bei Schwiebus in Dienst stehender Knecht, welcher mit einer Dienstmagd daselbst ein Liebesverhältnis angeknüpft, hatte, nachdem die betreffende Magd die Auflösung dieses Verhältnisses ihm kundgegeben, den Voratz gefaßt, das Mädchen zu ermorden. Der Knecht hatte sich um diesen Voratz auszuführen, am Sonntag, den 16. d. Mts., in den Stall begeben, wo diese am frühen Morgen beschäftigt war. Bei ihrem Eintreten

in den Stall, früh 6 1/2 Uhr, ergriff er die Magd und schnitt sie mit einem großen Messer in den Hals, wonach er sich selbst Stiche mit diesem Messer in die Brust beibrachte; beide Personen wurden zwar noch lebend, aber so schwer verwundet vorgefunden, daß Rettung als unmöglich erachtet wird.

Calau. Kürzlich stellte sich dem Vetschauer Gericht ein Brillenhändler, Namens Streit aus Zwiadowitz, vor, mit der Angabe, daß er der Mörder der verehelichten Köpfer Grindel sei. Selbige wurde am 23. Mai v. J. unweit des Chausseehauses bei Neudenberg ermordet aufgefunden; man hatte sie mit ihrem eigenen Umhängeluche erwürgt. Es wurden zwar unmittelbar nach der Mordthat drei Personen verhaftet, von denen zwei davon wegen nicht genügender Beweise entlassen werden mußten; zur Zeit befindet sich aber noch ein Dachdeckergehilfe, Namens Franke, seit 25 Wochen in Untersuchungshaft. Heute wurde der 2c. Streit in sicherer Begleitung dem hiesigen Gericht eingeliefert. Man ist auf den Ausgang der Sache gespannt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein schrecklicher Unglücksfall, die Folge sträflichen Leichtsinns der von demselben Betroffenen, hat sich auf einer Beche bei Hattingen ereignet. Vier Bergleute

hatten sich, entgegen dem strikten Verbote, beim Schichtwechsel auf den mit zwei vollen Wagen beladenen Bremskorb gestellt, als das Seil plötzlich riß und der Korb mit den vier Bergleuten in die Tiefe stürzte. Alle Vier wurden als Leichen aufgefunden; zwei der Verunglückten waren verheirathet.

[Gut parirt.] Fürst Kaunitz legte dem Kaiser Joseph II. einmal einen Gefehtwurf zur Unterschrift vor. Der Kaiser war aber äußerst unzufrieden damit und schrieb mit großen Buchstaben darunter: „Kaunitz ist ein Esel. Joseph II.“ — Bald darauf kam Kaunitz herein, um die Antwort des Kaisers. Joseph richtete ihm das Blatt hin und sagte: „Das ist meine Ansicht darüber; lesen Sie selbst.“ — Kaunitz zögerte und erklärte, Seine Majestät nicht beleidigen zu wollen. Der Kaiser fragte ihn, was er damit sagen wolle. Kaunitz verbeugte sich mit den Worten: „Zu viel Ehre für mich,“ und las: „Kaunitz ist ein Esel, Joseph der zweite.“

Letzte Nachrichten.

Rothenburg, 18. März. Im 36. hannoverschen Wahlbezirk wurde Ferdinand Wattenberg (nationalliberal) mit 63 von 110 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Hofbesitzer Meyer erhielt 47 Stimmen.

Johanna Peters, Robert Tietze,
Hötelbesitzer,
Verlobte.
Warmbrunn. Hermsdorf u. K.
Baumwachs,
fest und süßig, billigt bei 817
H. O. Marquard,
Lichte Burgstr. 22.

Vieh-Auction.
Freitag den 21. März d. J., von früh 10 Uhr an, sollen auf dem **Dominiuun Maiwaldau** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden:
2 gemästete, fette Ochsen und 65 = = Hammel und Schafe.
Maiwaldau, den 18. März 1884.
Kasch, Rentmeister.

7 Schock 3jähriger Karpfensamen, 5 Schock 3 bis 5 Meter hohe Eichenbäume, 100 Ctr. Elbinger u. 300 Ctr. Schneidener Kartoffeln verkauft
Dom. Eichberg.
Echt Oberndorfer Munkelrübenjaat
(in bekannter Güte) 835
empfehlte **Paul Spehr.**
Einen Knaben rechtlicher Eltern sucht als **Lehrling**
der Buchbinder **C. Stenzel** in Lahn. 823
Ein tücht. Schuhmachergesell
(gelöst auf Randarbeit) erhält sofort dauernde Stellung bei **Adolf Barthel,**
30 Markt 60.

Neuheit. Hochstehendes Plissée
oder **Fächerfalt**
bis zur Höhe von 90 Cmt. fertigen an
Jul. Dressler & Co.,
831 Schildauerstraße.
Malergehilfen
zum sofortigen Antritt sucht 825
E. Scharfenberg.
Bahnhofstr. 17
ist ein freundliches Quartier, für 1-2 Personen geeignet, im 1. Stock, per 1. April c. zu vermieten. 802
Stadt-Theater in Hirschberg.
Donnerstag den 20. März c. zum Benefiz für **Frl. Boral: Gasemanns Töchter.**
Freitag den 21. März c. Festvorstellung zur Vorfeier des Geburtstages **Er. Majestät des Kaisers.** 836

Holz-Auctions-Bekanntmachung.
Am Montag den 24. März d. J., von früh 10 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort Forstberg, öffentlich meistbietend verkauft werden: 723
1. Im Holzschlage:
14 Rmtr. weiches Scheitholz,
50 = = Stockholz,
1200 Gebund weiches Reisig;
Maiwaldau, den 18. März 1884. Kasch.
2. Totalität:
6 Rmtr. weiches Scheitholz,
40 Langhausen.

Zur Frühjahrssaison empfehle mein reichhaltiges Lager von **Sonnenschirmen,**
für jede Toilette passend, sorgfältig gearbeitet, nach jeder Richtung hin möglichst allen Anforderungen zu entsprechen.
Gleichzeitig offerire neue Muster in **Stoffen und Gestellen. Reparaturen und Bezüge** schnell, bei soliden Preisen.
Gustav Heyne,
Schirmfabrikant, Lichte Burgstr. 19. 824

Gefunden!!!
Durch unermüdete Studien ist es dem **Dr. von Benden** endlich geglückt, eine **Haar-Pomade** herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Anfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg. 429
Preis pro Flacon M. 3,50.
Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoerner,** Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Schuhwaaren
empfehlte für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, in geschmackvoller, dauerhafter und gut sitzender Handarbeit, zu wirklich realen, billigen Preisen in größter Auswahl
Die Schuhwaarenfabrik von J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Schulstr. 14.
Bestellung und Reparatur umgehend. 716 D. O.
Gute Gebr. Gehrig's Bahnhalsbänder,
à 1 Mt., 519
empfehlte **H. O. Marquard.**
Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle die **Alleebäume** und **schönblühende Biersträucher,** ebenso großen Vorrath von **amerikanischen Notheichen, Coniferen** und gutbewurzelten, niedrigen und hochstämmigen **Rosen.** 764
Fischbacher Baumschule von St. Paul.
Bergstr. 4 das **Hochparterre** zu vermieten.
Ebendasselbst ein **junger Gärtner** gesucht zum 1. April. 826

Heute, Donnerstag den 20. März, Abends 8 Uhr, im **Concerthause:**
Concert
des **1. Oesterreichischen Damenquartetts,**
Fanny Tschampa, Maria Tschampa,
1. Sopran, 2. Sopran,
Marianne Gallowitsch, Amalie Tschampa,
1. Alt, 2. Alt,
unter gütiger Mitwirkung der Herren Musikdirectoren **Vollhardt und Löwenthal,** sowie des Herrn **Habel.**
Billets à 1,50 und 1 Mt., sowie Schüler-Billets 50 Pf. sind in der **Kuh'schen Buchhandlung (G. Schwaab)** zu haben. 828

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei **A. Thamm,** Schmiedebergerstraße 2a.
Frischen Schellfisch.
Hahn. F. 832
Cäcille Pache
empfehlte in größter Auswahl 833
Stroh- und Spizenhüte
jeden Genres, in geschmackvollster Ausführung, zu billigsten Preisen.
Ein junges Mädchen wird per 1. Mai zu einem Kinde gesucht. Das Nähere in **Gunnersdorf, Friedrichstr. 455, parterre.** 834

Berliner Börse vom 18. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,245	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,80
Imperials	—	do. rückz. 100	4 99,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	168,80	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	203,40	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,80	do. do. rückz. à 110	4 1/2 108,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,00	do. do. rückz. à 100	4 100,00
do. do.	4 102,75	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,80
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 101,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,25
do. do. diverse	4 101,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
do. do. do.	3 1/2 97,30	Norddeutsche Bank	8 1/2 158,00
Berliner Pfandbriefe	5 109,10	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,10
do. do.	4 1/2 104,90	Österr. Credit-Actien	9 1/2 559,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 94,10	Pommersche Hypotheken-Bank	0 63,50
Posenische, neue do.	4 101,50	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1 95,30	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 105,75
do. landschaftl. A. do.	4 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 127,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,80
Pommersche Rentenbriefe	4 101,60	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 93,75
Posenische do.	4 101,40	Reichsbank	7 1/2 146,50
Preussische Rentenbriefe	4 101,40	Sächsische Bank	5 1/2 122,10
Schlesische do.	4 101,90	Schlesischer Bankverein	6 106,90
Sächsische Staats-Rente	3 82,90	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,30	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3 108,70
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5 106,25	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,49
do. do. rückz. à 110	4 1/2 101,30	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 207,25
do. do. rückz. 100	4 93,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 121,70
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5 111,90	Schlesische Feuerversicherung	20 943,05
do. do. III. rückz. 100 1882	5 101,10	Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Discount 2 1/2 %.	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,50		